

Männerfreundschaften

Was die Village People, Victoria Beckham und ein Zebra miteinander gemein haben – Bücher zur Fußball-Weltmeisterschaft



Mythos
Flügel von Vladimir Horowitz
in Leipzig **Seite 12**

Leipzig-Tatort
Joachim Tomaschewsky spielt
Demenzkranken **Seite 15**



AUSGEPRESST

Selbst ist die Oper

Früher, so lange ist es noch gar nicht her, war alles besser: Da trafen sich die Intendanten von Oper und Schauspiel Leipzig, Henri Maier und Wolfgang Engel, regelmäßig, um ihr Vorgehen im Dienste der Musik-Theater-Stadt abzustimmen, mit vereinten Kräften der Kunst zu dienen und etwaigen Begehrlichkeiten von Seiten der (Spar-) Politik vereint entgegenzutreten. Und sie setzten mit schöner Regelmäßigkeit ihre Premieren zeitgleich an.

Tempi passati: In der Bosestraße wie am Augustusplatz wurstelt mittlerweile jeder nach eigenem Gusto, Premierenabsprachen scheinen da kaum noch möglich. Drum gilt nun die Devise: Selbst ist die Oper. Und so feiert das Haus heute in beiden Spielstätten Premiere: In die MuKo lockt Gershwin, ins große Haus Ulf Schirmer, der unter dem sehr operettigen Titel „Das klinget so herrlich...“ (ist aber Mozart) Ausschnitte aus dem Spielplan präsentiert. Ein Hit hier, eine Hitparade da – da bleibt wahrscheinlich wirklich keine andere Wahl als via Parallelansetzung dem ungewohnten Publikumsandrang entgegenzuwirken.

Das nun kann offenkundig Sebastian Hartmann nicht mit ansehen und malt einen Hoffnungsschimmer an den Horizont: In der nächsten Spielzeit hat er ein Einsehen und wildert in noch einem fremden Revier: Mit einer Produktion der „Zauberflöte“ (bekanntlich eine Oper) hilft er der Oper, die diesbezüglich selbst eigentlich ganz gut aufgestellt ist, recht aktiv bei der Publikumsvermeidung.

Und dann? Revanchiert sich die Oper: Mit dem Gluck-Zyklus testet Chefregisseur Peter Konwitschny derzeit schon an, inwieweit Musiktheater im Zweifelsfalle ohne Musik auskommt. Da ist der Schritt zur ersten eigenen Publikumsbeschimpfung nicht mehr weit. Dann wird Hartmann gewiss sein erstes Sinfoniekonzert ansetzen, und alles wird wieder gut. *kfm*

TAGESTIPP

Das klinget so herrlich ... Unter diesem Titel präsentiert und moderiert **Ulf Schirmer** am heutigen **Samstag** um **19 Uhr** Ausschnitte aus dem Opernspielplan. Natürlich im **Opernhaus**.

Für die **Academixer-Premiere** am morgigen **Sonntag, 20 Uhr**, gibt es noch Restkarten. Unter dem Titel **Erwischt** dreht sich in der Kupfergasse 2 alles ums Ertappen, doch manchmal werden die Kabarettisten auch einfach – von der Liebe erwischt. Laut Homepage „ein Programm über die heile Welt in Zeiten der Krise“.

ANZEIGE

BACHFEST LEIPZIG
11. – 20. JUNI 2010
IN VERBINDUNG MIT DEM 85. BACHFEST DER NEUEN BACHGESELLSCHAFT E.V.
Sparkasse Leipzig

KULTUR KOMPAKT

Wegen des Stadtfestes wird das heutige Konzert „Very british“ mit der Kammer-symphonie Leipzig vom Rathaussaal in die MDR-Studios am Augustusplatz verlegt. Beginn ist 20.15 Uhr.

Die vielfältigen Leipziger Kontakte des Komponisten Robert Schumann sind Thema einer neuen Ausstellung im Museum für Druckkunst, die gestern eröffnet wurde.

Ein Ölgemälde des Tübke-Schülers Hans Hendrik Grimling und imaginäre Landschaftsaufnahmen der US-Künstler Robert und Shana ParkeHarrison gehören zu den 67 Neuerwerbungen, die ab heute unter dem Titel „Wunschbilder“ in einer Sonderschau der Kunstsammlungen Jena zu sehen sind.

Halle hat eine neue Stadtschreiberin: die 1961 in Magdeburg geborene Christina Hoba. Die studierte Chemikerin Hoba, die Lyrik, Prosa und Kinderliteratur verfasst, ist die 13. Stadtschreiberin von Halle.

Der Reiz einer Fußball-Weltmeisterschaft besteht nicht zuletzt in der Chance darauf, beim gemeinsamen Gucken zu fachsimpeln – besser, man macht sich langsam mal schlau.

Von **MATHIAS WÖBKING**

Vom Sport selbst handelt bezeichnen-derweise kaum ein Fußball-Buch. Um Taktik, Spielzüge, Ballbehandlung kümmert sich lediglich der Sportwissenschaftler Roland Loy im „Lexikon der Fußball-irrtümer“. Rein statistisch gesehen, so ist darin etwa zu lernen, führt der Weg durch die Mitte so häufig zum Erfolg wie über die Flügel. Wenn Günter Netzer was anderes sagt, hat er wohl keine Ahnung.

Die übrigen Veröffentlichungen erzählen von übernatürlichen Kräften, von Victoria Beckham, Mentaltrainern, Voodoo – und der „Hand Gottes“ wie im gleichnamigen Erzählband des Argentiniers Eduardo Sacheri. Im trotz seiner soziologischen Fachsprache verdau-lichen und jedenfalls enorm anregenden Sammelband „Fans“ ist zwar zu erfahren, dass wahre Fußball-Anhänger derlei Boulevard als eine ungehörige „Eventisierung“ ihrer Leidenschaft beschimpfen. Dennoch besitzt Ellen von Unwerths schicker Fotoband „Die Spieler“ wohl größtes Bestseller-Potenzial.

Poster-Boys

Die hochdotierte Modefotografin inszeniert die deutsche Auswahl als Ganoven, Rock'n'Roller, Rosenkavalier. Vom Titel lugt Michael Ballack saucol unter einer Sonnenbrille hervor – Il Capitano. Das Bild eines tragischen Helden freilich, seit in dessen rechten Sprunggelenk einige Bänder gerissen sind. Gangsterfilm-Regisseur Martin Scorsese hätte es sich nicht besser ausgedacht.

Der Deutsche Fußballbund arbeitete für das Buch mit einem Mode-Label zusammen, Oliver Kahn philosophiert in einem Textlein über Besessenheit, und Team-Manager Oliver Bierhof, der gern Ökonomen-Blabla spricht, nennt das Ganze „ein repräsentatives Produkt, das

für das Image der Nationalmannschaft absolut positiv ist“. Stephan Braun, DFB-Beauftragter für Eventkommunikation (den Job gibt's dort wirklich) prophezeit, dass die Bilder „schon sehr bald zu einer Art Kultobjekt“ werden. Könnte sein. Vielleicht aber auch anders, als er denkt.

Sollte die Mannschaft in Südafrika frühzeitig ausscheiden, könnten die Aufnahmen der Star-Fotografin in einer ähnlichen Hinsicht kultig erscheinen wie das Musizieren der Nationalkicker von 1994 mit den Village People. Der Berliner Journalist Gunnar Leue beschäftigt sich in einem kurzweiligen Taschenbuch mit den „großen Momenten der Fußball-pogeschichte“ und eben auch mit dem Gesang von Bertis Buben. Verbandsfunktionäre heuerten die New Yorker Ikone der Schwulen-Szene im Glauben an, „der bunte Haufen in Cowboy- und Indianer-Kostümen sei der ideale Propagandist echter Männerfreundschaft“, so Leue.

Chorknaben

Matthäus, Brehme, Sammer, Klinsmann übten sich als Knaben in Ralph Siegels Chor, erreichten aber nur Platz 44 der Charts und flogen im Viertelfinale gegen Bulgarien aus dem Turnier. Der DFB lernte daraus und verbot Mario Basler noch im selben Jahr, mit Porno-Darstellerin Dolly Buster ein Lied einzuspielen. Dagegen wissen die Engländer zumindest jenseits des Platzes, wie man Fußball in Pop verwandelt, Simon Fuller sei Dank. Der Erfinder der Castingshow „Pop Idol“ arrangierte 1996 das erste Date seines Spice Girls Victoria mit David Beckham.

Leider hat sich Thomas Bessauer für seine „111 Gründe, Fußball zu lieben“, nicht so lange wie Leue mit der Recherche aufgehalten. Er wiederkaut lediglich Klischees (Frauen schauen Fußball, weil Lahm süß ist) und Belanglosigkeiten (in seinem Lieblingsbilderbuch heißt ein Bär Thomas Müller). Zu einer Hochglanz-Veranstaltung wie der WM, frohlockt er, gelte es „das wahre Afrika zu entdecken“.

Einem wahren Teil des afrikanischen Fußballs, den dessen Verband im kommenden Monat tunlichst zu verbergen



In München hat Thomas Müller (rechts) Miroslav Klose in der Tat irgendwie was auf die Mütze gegeben – ihm den Platz im Bayern-Sturm geraubt. Wie sich das Duell in Südafrika fortsetzt, steht aus. Das erfreulich selbstironische Bild ist dem Buch „Die Spieler“ entnommen, fotografiert von Ellen von Unwerth für Strenesse. Schlägt man die Seite um, rächt sich Klose.

versuchen wird, widmet sich der Dokumentarfilmer Oliver G. Becker („Kick the Lion“) nun auch in Buchform. In „Voodoo im Strafraum“ schreibt er so schillernd und unworrengekommen von der Bedeutung, die den Magiern des Kontinents zugesprochen wird, wenn es darum geht eine Partie zu entscheiden.

Eine vom Abstieg bedrohte Mannschaft badet in einer Brühe, die ein Hexer in einen Termitenhügel gekippt hat. Sie gewinnt daraufhin jedes Spiel. Der freundliche Zauberer Dumezula erklärt, wie er Mittelfeldspieler in Form bringt: mit Hilfe einer Zebra-Hufe, weil Zebras ausdauernd seien und „verdammte hart zutreten!“ Ernst Middendorp hat die Trainer-Laufbahn nicht nur nach Bielefeld und

Bochum, sondern auch zu den Johannes-burger Kaizer Chiefs und den Hearts of Oak in die ghanaische Hauptstadt Accra geführt. Mit Magie, glaubt er, holten sich die Spieler, „die letzten fünf oder zehn Prozent Selbstbewusstsein – Jürgen Klinsmann hat dazu einen Mentaltrainer angeheuert“. Für Autor Becker sind die Rituale „lebendiger Ausdruck“ afrikanischer Fußball-Kultur. Weder macht er sich lustig noch verurteilt er sie. Aber er bagatellisiert auch nicht die Angst, die Schandenzauber auslösen kann.

Hält das Verletzungspech der deutschen Kicker an, sollte Bundestrainer Jogi Löw vielleicht bei Tshifhiwa Thidiela, dem Manager des südafrikanischen Erstligisten Schwarze Leoparden, Rat suchen. Er

verriet Becker, wie man Verwünschungen außer Kraft setzt: indem ein Kind „an die Stelle des Platzes uriniert, an der man den gegnerischen Zauber vermutet“.

© **Roland Loy:** „Fußballirrtümer“, Goldmann (Neuaufgabe), 9,95 Euro; **Eduardo Sacheri:** „Die Hand Gottes und andere Tangos“, Berlin-Verlag, 19,90 Euro; **Jochen Roose, Mike S. Schäfer, Thomas Schmidt-Lux (Hg.):** „Fans – soziologische Perspektiven“, VS-Verlag, 34,95 Euro; **Ellen von Unwerth:** „Die Spieler“, DFB/Strenesse (www.strenesse.com; www.diespieler-dasbuch.de), 39,90 Euro; **Gunnar Leue:** „Football's coming home – die großen Momente der Fußballpogeschichte“, Knauer, 8,99 Euro; **Thomas Bessauer:** „111 Gründe, Fußball zu lieben“, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 9,90 Euro; **Oliver G. Becker:** „Voodoo im Strafraum – Fußball und Magie in Afrika“, Beck, 9,95 Euro

Neo Rauch-Ausstellung zieht 44 000 Besucher an

Sechs Wochen nach ihrer Eröffnung hat die Ausstellung „Neo Rauch. Begleiter“ im Leipziger Museum der bildenden Künste bereits mehr als 44 000 Besucher angezogen. Mit der Präsentation des in Leipzig lebenden Malers werde voraussichtlich die bisherige Rekordmarke des Hauses von rund 53 000 Besuchern überschritten, teilte das Museum gestern mit. Die Ausstellung mit 60 Werken aus der Zeit von 1993 bis 2010 ist noch bis zum 15. August zu sehen. Zeitgleich widmet die Münchner Pinakothek der Moderne dem Maler eine eigene Ausstellung mit 120 Werken. *r*

Lutz Seiler ist Stipendiat in der Villa Massimo

Berlin (dpa). Der Berliner Künstler Via Lewandowsky ist im nächsten Jahr Stipendiat in der Villa Massimo in Rom. Für einen einjährigen Aufenthalt dort wurden auch die Schriftsteller Lutz Seiler und Jan Wagner sowie der Architekt Matthias Graf von Ballestrem und der Musiker Sven-Ingo Koch ausgewählt. Das teilte Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) gestern mit. Die Stipendien ermöglichten hochbegabten Künstlern, sich in Italien künstlerisch weiter zu entwickeln. Die Villa Massimo feiert in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag.

Gepflegte Unerheblichkeit

Kent Nagano und Yuri Bashmet im Großen Concert

Ein schönes Programm ist das der Großen Concerte dieser Woche: Schumanns 200. Geburtstag am Dienstag ist der äußere Anlass, sein auf Zukunft zielendes Verhältnis zur Tradition steht im Zentrum. Also hat Kent Nagano die Zweite des Romantikers kombiniert mit der frühen Passacaglia Anton Weberns, der hier noch romantisch bebt, und Luciano Berios postromantischer Orchestrierung von Johannes Brahms' spätromantischer Klarinettensonate Opus 120/1, von Yuri Bashmet auf der Bratsche gespielt – die als Soloinstrument ausdrücklich Brahms' Segen fand.



Kent Nagano

schert sich einen feuchten Kehricht um die visionäre Kraft, die Webern in Linie, Harmonik und Klang aus der uralten Form saugt. Und dass er die Pizzicati des Beginns nicht zusammenbringt, erfüllt den Tatbestand der Peinlichkeit. Ja doch, natürlich ist das schwer, wie dieses ganze grandiose Werk, aber geht nicht die Mär, das Gewandhausorchester zähle zu den besten der Welt? Eben!

Auch bei Berios Brahms-Reflex kommt keine Freude auf. Was auch am Werk liegt. Denn in der Bratschenfassung ist der Solo-Part fortwährend eingebettet in ähnliche Klänge in ähnlicher Lage. Das macht es dem Solisten weitaus schwerer, sich Gehör zu verschaffen, als dies gegenüber einem Flügel der Fall ist. Doch Yuri Bashmet, dessen Blick tief in den Noten klebt, unternimmt nicht einmal den Versuch, solistischen Glanz zu entwickeln, sondern spielt mit dem Biss eines verschüchterten Tutisten bei der ersten Verständigungsprobe.

Das Orchester ihm im Rücken macht es kaum besser. Nagano versucht zwar grundsätzlich, die Dynamik herunter zu pegeln, aber Ergebnis ist ein uninspiriertes Dauermezzopiano, das dem Werk mit gepflegter Unerheblichkeit den Rest gibt. So gespielt, im Gestus eines instrumentierten Analyse-Aufsatzes, stellt sich bohrend die Frage, wer diese Bearbeitung warum und wozu braucht. Dabei steckte so viel Schönheit und Erkenntnisgewinn in Berios Instrumentation von Brahms' sinfonischem Klaviersatz. So ist das eben manchmal mit den schönen Programmen. *Peter Korfmacher*

GROSSES CONCERT
Im Rahmen des Bachfestes

Gewandhausorchester Riccardo Chailly
Lynn Harrell, Violoncello

Donnerstag/Freitag, 10./11. Juni 2010, 20 Uhr | Großer Saal

Johann Sebastian Bach
2. Orchestersuite h-Moll BWV 1067

Felix Mendelssohn Bartholdy
5. Sinfonie d-Moll MWV N 15 („Reformationssinfonie“), Fassung von 1830

Antonín Dvořák
Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104

Gewandhaus zu Leipzig
☎ 0341.1270-280 | www.gewandhaus.de

ANZEIGE